



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats, Ihre  
Durchleuchtigkeit Ferdinando Dritten Printzen in  
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

**Smackers, Theodor**

**München, 1715**

**VD18 12267929**

Die mit Welt-Geschäften beladene Räth haben kein genugsambe Ursach/  
sich der Tugend zuentschlagen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48848](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48848)

## XXIX. Tag.

Die mit Welt = Ge-  
schafft beladene Rãth ha-  
ben kein genugsambe Ursach  
sich von der Tugend zuent-  
schuldigen.

I.

Und sie fiengen an sich zuentschul-  
digen. Luc. 14. v. 18.

**W**ie jenem Evangelischen Haus-  
Herrn geschehen / der ein  
grosse Mahlzeit angericht / vil Gãst  
dazu eingeladen / bey welcher doch  
wenig erschienen ; Das geschicht auch  
heutiges Tags Christo dem H. Ern.  
Er ladet jederman ein zu einer in der  
Ewigkeit wohl eingerichten Mahl-  
zeit : jederman will kommen ; Kei-  
ner ist zufinden / der nit seelig will wer-  
den ; Aber wenig wollen die darzu  
L 3                   noth-

nothwendige Mittel anwenden. Das Hochzeitliche Kleid wollen wenig richten lassen. Man entschuldiget sich/ und hoffet dennoch ohne dieses Kleid in die ewige Glory zukommen.

Keiner ist zu finden/ der schönere Vorwändt hat / als der auff dem Thron der Gerechtigkeit sitzende Rath / oder Richter. Ich hab nit Zeit / sagt er/ vil zubetten / zulesen / in die Kirchen zugehen / ich hab andere Geschäft/ als mich auff ein Reichthum zurichten. Ich bin ja nit Meister über mich selbst! ich kan nit thun / was ich gern wolte / mein Dienst laßset es nit zu ; es fallen alle Tag / ja alle Augenblick neue Händel vor / deren ich mich nicht entschlagen kan. Das wäre ein Sünd für mich / wann ich so vil arme Leuth warten liesse / die inständig einen Ausspruch begehren. Dieses erforderet die Liebe des Nächsten / meine eigene Schuldigkeit /

Zeit/ daß ich diese abfertige / und so bald ich diese entlassen/ so fallen gleich neue Geschäfte vor/ es kömen andere/ welche eben so wol arm/ eben so wol bedürfftig / als die erste seynd; Ich habe ja nit einen Tag/nit eine Stund/ daß ich an mein Heyl kan gedencken; und dieses umb desto mehr / weil ich schon in dem Wust der Sünden stecke/ und eine längere Zeit / als ein Tag / als eine Wochen wurde vonnöthen haben / meine innerliche Gemüths-Regungen in eine Ordnung zuschicken. Wie ist es aber möglich / daß ich mich so lang von meinen Geschäften entsehrnen kunte? und wann ich endlich Zeit kunte finden/ was wurde man sagen/ daß ich jetzt ein anderes Leben wolte anstellen? Ich kan ja selig werden/ wann ich einmal im Jahr beichte/ und vor dem Todt von meinen Sünden ledig gesprochen werde: wann ich meinem Ambt recht nachkomme/ so wird mir der Himmel nit fahlen. Das will ich mich beflissen

zuthun/ und leben hinfüro / wie andere/  
 re/ und ich bishero gelebt habe.

Lebe Seel! sollte es möglich seyn/  
 daß ein verständiger Mensch / wie  
 dann ein Richter seyn sollte / so unvernünftig  
 rede? ich kan nichts bessers  
 antworten / als was der fromme Job  
 gesagt: Gott ist gerecht / und hat die  
 Rät / die Richter / die sich selbst  
 für geschick gehalten / in die größte  
 Narheit fallen lassen: er hat die Richter  
 Hirn-los gemacht / die doch glaubten  
 alles durchzutringen: er hat den  
 Alten und Weisen / die sich an die irdische  
 Sachen anhefften / die Wissenschaft und den  
 Geschmack der himmlischen Sachen genommen.  
 Ich kan mir nit einfallen lassen / daß du / liebe  
 Seel! in der Zahl dieser unvernünftigen  
 Richter und Räten sehest / daß du unbescheiden /  
 als wie sie reden solltest / daß du dich umb so  
 ungründliche Ursachen annimmest.

Wie!

Wie/ liebe Seel! anderer Leuth  
Händel werden deine Geschäft seyn &  
deine zeitliche Güter / gewisse Schul-  
digkeit der Höfflichkeit / deine Ergö-  
lichkeiten werden so vil als hochwich-  
tige Geschäft für dich seyn / und dein  
eigne Seeligkeit wird bey dir den Na-  
men eines Geschäfts nit haben? alle  
andere Sachen werden so vil bey dir  
seyn/ daß du an dieselbe deine ganze  
Zeit anwendest/ alle Augenblick da-  
ran gedencdest / all dein Haab und  
Gut dahin richtest? und deine eigne  
Seel soll nit so vil werth seyn / daß  
du dich umb dieselbe annemmest? Ist  
dir velleicht unbekant / wie hochwich-  
tig dises dein eigenes Geschäft seye /  
oder in wem es bestehe? weist du  
dann nit/ daß dir an disem alles / ja  
was über alles ist/ daran ligt. Gott  
ligt dir an disem Geschäft. Du mußt  
ihn vor einen ewigen Feind haben /  
oder vor einen Freund. Jetzt ligt es  
in deiner Will-Cur: vielleicht wird  
die Zeit kommen/ daß es nit mehr wird

Es

seyn

seyn können. Bedencke es wohl! Gott für einen ewigen Feind haben! das geschieht / so du deine Bekehrung / oder die Einsambkeit versaumbest. Es wird allda gehandelt von dem Verlust des Himmels / und mit dem selben der Genießung eines unendlichen Guts. Es wird gehandelt von einer ewigen Gefängnis / in welcher du auff ewig wirst briunen / und braten / wann du versaumbest dich selbst zu erforschen / und Buß zu würcken. Sage jetzt an! hast du ein wichtiges Geschäft / als eben dieses? hast du ein Geschäft / das mit diesem zu vergleichen? alle deine andere Geschäfte / ja alle andere Geschäfte der ganzen Welt zusammen genommen seynd nit werth / daß sie mit diesem verglichen werden / sie verdienen nit den Namen eines Geschäftes. Was wird es dir nutzen / daß du alle andere verrichtest / und dieses versaumbest? was wirds dir schaden / daß du alle andere versaumbest? wann du nit so glücklich

glückselig bist/ daß du dieses verrich-  
test. Das Geschäft deines Heyls /  
liebe Seel! ist dein einziges Ge-  
schäft / und wann die Pflicht / und  
Schuldigkeit deines Diensts sich mit  
diesem deinem Seelen = Geschäft nit  
ertragen können/ so braucht es nit vil  
anzusehen/ du must mit diesem deinem  
Dienst fort : lieber dein Dienst ver-  
lehren/ als dich selbst / ehender die  
ganze Welt versäumen / als dein  
Seeligkeit. Aber so weit ist es noch  
nit kommen/ und damit du die Sach  
recht erwegest/ so betrachte dise we-  
nige Puncten.

2.

Erstlich muß ein jeder Dienst von  
einem rechtmässigen Gewalt herkom-  
men / dann alle Dienst sambt und  
sonders haben ihren Gewalt / ihre  
Pflicht/ ihre Schuldigkeit ; nun aber  
kan keiner dise Pflicht/ dise Obligen-  
heit / diesen Gewalt geben / und auff-  
erlegen/ als ein rechtmässiger Ge-  
walthaber. § 6 2. Es

2. Es ist in der Welt kein rechtmässiger Gewalt / der nit wohl ein- und angeordnet ist / massen aller rechtmässiger Gewalt von Gott kombt / alles aber / was von Gott kombt / ist ordentlich / wohl eingerichtet / wohl angeordnet.

3. Wann aber der rechtmässige Gewalt wohl angeordnet ist / und wann alle Dienst von einem rechtmässigen Gewalt herrühren / so folgt notwendig / daß alle Dienst von einem wohl angeordneten Gewalt herkommen müssen / und daß aller Gewalt / den die Bediente haben / von einem wohl eingerichten / und angeordneten Gewalt entspringen / daß ihr Pflicht und Schuldigkeit von einem wohl geordneten Gewalt mitgetheilt werde.

4. Die von einem wohlgeordneten Gewalt herrührende Macht ist allezeit billich und vernünftig. Es ist kein Dienst / kein Amt / kan auch keiner

keiner seyn/ deren Pflicht und Schuldigkeit nit von einem wohlgeordneten Gewalt herkommet; folglich ist kein Dienst/ kan auch keiner seyn in dem gemeinen Wesen/ dessen Gewalt und Pflicht nit billich/ gerecht/ und vernünftig ist.

5. Die Pflicht eines Diensts kan nit billich/ und vernünftig seyn/ als in so vil dieselbe der allgemeinen Pflicht und Schuldigkeit unterworffen ist/ welche alle Menschen haben/ Gott zu dienen/ und alle seelig zu werden. So bald diese unsere Dienst mit dieser Pflicht/ mit dieser allgemeinen Schuldigkeit/ die uns gleichsam wesentlich und unumbgänglich ist/ nit übereinstimmen/ so hört sie auf ein Pflicht und Schuldigkeit zu seyn.

Also/ was Dienst/ was Ambt der Mensch immer habe/ was für Gesellschaft er Dienst halber habe/ so ist er nit schuldig sich denselben also zu ergeben/ daß er sein allgemeine

Pflicht Gott zu dienen verabsäume.  
 Es ist weder die Liebe des Nächstens/  
 noch eine Gerechtigkeit / daß er dem-  
 selben seine ganze Zeit schencke. Es  
 ist ehender das Widerspihl; es ist die  
 höchste Schuldigkeit / die er gegen  
 Gott haben muß / es ist die größte  
 Gerechtigkeit / die er thme selbstem  
 schuldig ist / daß er alle nothwendige  
 Zeit anwende / Gott zu dienen / und  
 also sein Seeligkeit zuwircken / seine  
 Geschäften mit Gott aufzutragen/  
 damit alles nach der Richterhaur sei-  
 ner göttlichen Gerechtigkeit gericht  
 werde. Alsdann liebe Seel! kanst  
 du dein übrige Zeit dem gemeinen  
 Wesen geben. Höre alle an / die dei-  
 ner vonnöthen haben / studiere / und  
 erforsche wohl auß die Rechts-Hän-  
 del / so dir in die Hand kommen / endi-  
 ge dieselbe bey Zeiten / mit einem  
 Fleiß / und thue dieses Gott zu lieb.  
 Du kanst es thun / du bist es schuldig  
 zuthun.

3.

Was folget/ unterwerffe ich deinem eignen Urtheit. Das Geschafft deines Heyls / der Dienst/ den du deinem Gott schuldig bist/ stehet überaus schlecht; was haltest du von so vil nur einmahl im Jahr / mehr auß menschlichem Ansehen/ und politischen Ursachen/ als auß wahrer Begird dich zubesseren gemachte Beichten? was haltest du selbst von denjenigen/ die zwar öfter beichten/ aber nur obenhin/ ohne rechtschaffne Reu/ und Leyd / ohne genugsame Erforschung? von denjenigen/ die da mit Fleiß unwissende/ Gehörlose/ schwache/ alte/ leise Beicht-Väter suchen/ die da vor dem Beicht-Kind zitteren/ anstatt/ daß sie als Gottes Stadthalter / und wahre Richter die Büßfende zu einer heilsamen Forcht bewegen sollten? wie kombt dir jener vor/ der da ihme einen Beicht-Vater außsuchet / der auß gegebener Hoff-

Hoffnung höher anzukommen / oder  
 Geld zugewinnen / die heilige Ab-  
 solution mittheilet / welche alle ande-  
 re abschlagen wurden / von wegen des  
 Übels so wohl / als der Aergernus /  
 die er gibt ? kanst du gut heissen jene  
 Beicht / auff welche keine Besserung  
 des Lebens gefolget ? nach welcher  
 man in der Sünd gelebt / als wie zu-  
 vor ? Es ist kein Zweifel / du wirst  
 alle diese Beichten für ungiltig halten.  
 Beichtest du aber selbst nit also ?  
 thust du nit in anderen verdammen /  
 was du in dir selbst gut heisst ? er-  
 forsche in etwas dein Leben / suche dir  
 ein Zeit auß / damit du auff den  
 Grund kommest / ob nemblich dei-  
 ne Beichten nit also beschaffen seynd ?

Suche eine Zeit auß recht / und  
 monatlich außzubentlen / was du in  
 zwainzig / dreyssig / oder mehr Jahren  
 gethan : durchsuche alle Sünd / die  
 du in deinem Dienst begangen / suche  
 auß die Ursach / und Ursprung dersel-  
 ben /

hen / die auß denselben folgende Schaden! Erforsche die darauff gehörige Mittel; befeisse dich / deinen Verstand ganz zu ändern / zu erleuchten / mit Christlicheren Gestalten anzufüllen / das Herz zu bewegen / zu dem guten zu ziehen / von dem bösen abzuschöllen; du must dich als ein Mensch / als ein Christ / als ein Haus-Halter / als ein Mann / als ein Rath und Richter ansehen / alle Schuldigkeiten aufsuchen / ob du denselben nachkommest. Du must anjeko ganz andere Vorsatz machen / deine üble Gewohnheit außreithen. Zu diesem allem gehört ein rechtschaffner / treuer / starcker / kräftiger Vorsatz / zu diesen Sachen braucht es Zeit. So nimme es an! setze hindann deine Geschafft! suche etliche wenig Tag auß / gehe in ein geistliches Haus / oder auch auß dein Lust-Haus / nimme deinen Beicht-Vatter mit / er wird dich schon leitthen. Wann du krank wurdest / so wurdest du alles  
ver-

verlassen / du wendetest allen deinen  
Fleiß auff die Gesundheit. Wann du  
in Gefahr wärest / deinen Geist zu  
verliehren / umb dieses erst erkauffte  
Gut zukommen / so würdest du schon  
alle andere Geschafft auff die Sei-  
then setzen / und diesem allein nach-  
kommen. Dein Seel ist krank / sie ist  
in der größten Gefahr ewig zu ster-  
ben. Solle es dann nit notwendig  
seyn / derselben zuhelffen ?

### XXX. Tag.

**Der Gottlose / wann er  
in den Abgrund kombt /  
so verachtet er die Sünd.**

I.  
Wann der Gottlose zum tieffsten in  
die Sünd kombt / alsdann ver-  
achtet ers. Prov. 18. v. 3.

**E**h gehe nit ir / liebe Seel! ich  
gehe nit ir / dir sprich ich zu /  
der